

Hunde lernen über die Sinnesorgane, wie z.B.:

- Der Hörsinn: Der Hund hört die Stimme.
- Der Sehsinn: Der Hund sieht die Bewegung.
- Der Geruchssinn: Der Hund riecht die Dufte -> Stimmung, Stress
- Der Geschmackssinn: Der Hund nimmt Geschmäcke wahr.

Hör-laute: „der Ton macht die Musik“

Es ist erwiesen, dass bei Hunden Selbstlaute wie: a, e, i, o, u, am wirkungsvollsten sind, aber auch auf variierende Stimmlage reagieren Hunde sensibler.

Wichtig ist, dass die Hör-laute freundlich ausgesprochen werden. Hör-laute sollen deutlich ausgesprochen und nicht in Sätze verpackt werden:

Richtig: „Sitz“

Falsch: „Mäxchen, Frauchen hat gesagt, du sollst dich setzen“.

Falsch ist es auch „Sitz“ ständig wie ein Papagei zu wiederholen wie „Sitz, siitz, sitz, sitz, ...“

Manchmal ist es besser, den Hund vor jedem „Kommando“ zu „warnen“, z.B. mit hey oder schau mal.

Dann erst das „Kommando“ mit gleichzeitigem Sichtzeichen. Hunde reagieren auf Körpersprache besser, als „nur“ auf Hörzeichen.

Der Hörsinn:

Höhere Töne sind hoch motivierend. Aber Vorsicht, in Stresssituationen können sie den Hund noch mehr aufregen.

Allzu tiefe Töne hingegen können auf den Hund bedrohlich wirken. Am angenehmsten im Training ist für die meisten Hunde eine etwas höhere (jedoch nicht piepsige) freundliche Stimme.

Daher sollten Frauen mit schrillen Stimmen in der Tonlage etwas hinunter- und Männer mit sehr tiefen Stimmen etwas hinaufgehen.

Nachdem Hunde je nach Alter und Rasse 4 bis 20x besser hören als Menschen, ist es nicht nötig laut mit Hunden zu sprechen. Wir können uns sogar für besonders wichtige Momente eine ganz leise Aussprache angewöhnen, weil Hunde von Natur aus leise werden, wenn es um Beute geht oder ein Feind kommt und daher ein Großteil der Hunde diese Tonlage als Zeichen dafür ansieht, dass es jetzt um etwas Wichtiges geht und man sich konzentrieren muss.

Setzen Sie Etappenziele:

Verlangen Sie niemals von Ihrem Hund ein „Kommando“ in einer Situation, die Sie vorher nie geübt haben oder Sie glauben, dass er es nicht ausführen wird.

Generalisieren (gewöhnlich) ist zeitaufwändig, da Hunde ortsgebunden lernen. Unterlassen Sie es auch, wenn

Bei Nichtbefolgen eines „Kommandos“ geben Sie ihm zum Abschluss ein „Kommando“, das er 100%ig kann. Das heißt, schließen Sie jede Übung immer positiv ab.

Dauer, Abstand, Ablenkung

Wenn Sie ihrem Hund ein neues Verhalten beibringen möchten, gehen Sie am besten in kleinen Etappen vor.

Beispiel: "Bleib", er soll dort wo er gerade ist, stehen, sitzen oder liegen bleiben.

1. Beginnen Sie an einem ruhigen Ort ohne Ablenkungen mit "Bleib" indem Sie vorerst beim Hund stehen bleiben und ein stoppendes Sichtzeichen dazu geben.
2. Achten Sie dabei auf die Beschwichtigungssignale (kommt demnächst in einem der Lehrgänge). Bleibt er, bekommt er sofort sein Leckerli. Zögern Sie nach und nach die Belohnung etwas länger hinaus.
3. Anschließend beginnen Sie damit, am gleichen Trainingsort den Abstand zu vergrößern. Dafür aber wiederum die Dauer verkürzen.
4. Haben Sie das problemlos erreicht, dass der Hund auf die gewünschte Entfernung einige Zeit bleibt, erhöhen Sie nun auch langsam wieder die Dauer.
4. Haben Sie dieses Ziel erreicht, beginnen Sie das Ganze unter Ablenkung zu trainieren.

Wenn es nicht klappt, sind Sie zu schnell vorgegangen! Reagieren Sie blitzschnell, wenn Sie merken (Beschwichtigungssignale) er bleibt ihnen nicht, indem sie dorthin zurückgehen wo es noch geklappt hat.

Noch einige Anmerkungen zur Ablenkung:

Ein geringes Ausmaß an Ablenkung (z.B. eine ruhige Wiese, auf der es andere Gerüche gibt als in der Wohnung) ist empfehlenswert. Merkt man aber, dass dem Hund auch dieses geringe Ausmaß zuviel ist, um sich auf die Übung zu konzentrieren, sollten Sie zu Beginn in gewohnter Umgebung (Haus, Wohnung, Garten) üben.

Für eine sichere Ausführung sind viele Wiederholungen in vielen verschiedenen Situationen nötig. Bei größerer Ablenkung, sollten Sie die Anforderungen wieder senken und so dem Hund die Möglichkeit geben, die Übung zu meistern.

<p><u>Verhaltensforscher haben herausgefunden, dass Hunde eine Übung erst nach ca 5000 Wiederholungen perfekt beherrschen.</u></p>
--

Selbst wenn ein Hund eine Übung sehr gut beherrscht, kann es passieren, dass er nicht auf unser Signal reagiert, weil er gerade mit etwas anderem, z.B. mit einer Fährte, so beschäftigt ist, dass er nur seinen Geruchssinn voll einsetzt, dafür aber seine anderen Sinne wegschaltet - er hört unser Signal also wirklich nicht mehr!

Hilfe, mein Hund hört nicht immer auf rufen „Komm“

Ein Hund sollte möglichst umgehend, gerne und freudig zu seinem Menschen kommen, wenn er gerufen wird. Kommt Ihr Hund nicht immer verlässlich zu Ihnen, wenn Sie ihn rufen, kann das mehrere Gründe haben. Meist reden wir viel zu viel auf unsere Hunde ein und kontrollieren ihn permanent. Auch wenn es in Wirklichkeit gar nicht nötig ist, wird er gerufen. Schnell wird sein Gehorsam für uns zur Selbstverständlichkeit. Er wartet aber auf seinen Lohn, so wie Sie auf Ihr Monatsgehalt. Eine zeitlang wird er Ihr Verhalten tolerieren, aber irgendwann ist Schluss und er fühlt sich regelrecht im Regen stehen gelassen. Manchmal folgt er und manchmal eben nicht. Dieser Umstand könnte unter Umständen sogar Lebensgefährlich werden.

Besonders Kinder neigen dazu, den Hund ständig grundlos zu rufen. Hunde sind wie wir, egoistisch und unglaublich schlau. Schnell stellen sie fest, folgen lohnt sich nicht. Ganz besonders entstehen negative Fehlverknüpfungen, wenn der Hund gerufen und anschließend angeleint wird. Für ihn heißt dann folgen, das Ende vom Spaß und Spiel, das Ende Gerüche aufnehmen zu dürfen.

Wenn er dann auch noch feststellen muss, dass Sie ärgerlich sind, weil er nicht sofort gekommen ist, sinkt seine Motivation auf den Gefrierpunkt. Oberste Regel, verlieren Sie niemals die Geduld!

Jetzt ist es an der Zeit, mit ihm einen neuen Weg einzuschlagen. Machen Sie alles anders als vorher.



Bringen Sie Ihrem Liebling einen neuen Rückruf bei. Wählen Sie ein anderes Wort und verwenden Sie zusätzlich ein Handzeichen, welches Ihr Vierbeiner noch nicht kennt. Aber es sollte immer der gleiche Rückruf sein, klar und eindeutig und nicht ständig wiederholt werden. Starten Sie die Übung in einer reizarmen Umgebung die ihm vertraut ist, niemand sie stören kann und Sie ihn unter „Kontrolle“ haben. Sie selbst sollten an diesem Tag gut drauf sein. Finden Sie unbedingt vorher heraus, für was er förmlich "sterben" würde. Ihre Aufgabe besteht darin, das „Komm“ so amüsant und lohnend wie möglich zu gestalten.

Rufen Sie ihn nur, wenn Sie 100%ig sicher sind, dass er auch kommen wird. Erleichtern Sie ihm anfangs diese Übung, indem Sie von ihm weg- und dann in die Hocke gehen. Locken Sie ihn zusätzlich mit Ihrer freundlichsten, höchsten Stimmlage. Schon beim geringsten Anzeichen des Erfolges, geben Sie ihm blitzschnell eine ganz besondere Belohnung. Sie sollten nicht länger als 5 Minuten üben und das Training mit einem positiven Gefühl abzuschließen. Trainieren und spielen Sie das mehrmals täglich in allen Situationen durch.

Das nächste Etappenziel ist, diese Übung auch im Freien durchzuführen, erschwert durch verschiedenste geringe Ablenkungen. Überraschen Sie ihn mit abwechslungsreichen Belohnungen. Bei manch einem Hund hat rufen mit Versteckspiele gekoppelt, wahre Wunder gezeigt.

Wenn Sie ein etepetete Hündchen haben, das bei Kälte oder Regen nicht gehen möchte, gehen Sie in die entgegen gesetzter Richtung, aber gehen Sie. Achten Sie jedoch immer darauf, dass keine Gefahr durch vorbeifahrende Autos droht.

Wenn das gut funktioniert, können Sie noch stärkere Ablenkungen einbauen, lassen Sie ihn mit einem anderen Hund spielen und rufen Sie ihn, wenn es so aussieht das ihm das Spiel nicht mehr so interessiert. Sie sollten immer davon überzeugt sein, dass er kommen wird. Wenn nicht, spürt er das und Sie haben verloren.



Besonders schwierig wird es, wenn Ihr Hund einen ausgeprägten Jagdtrieb hat und Joggern, Radfahrern, laufenden Kindern, Rehen, Kaninchen, Enten nachläuft. Für ihn ist alles was wegläuft „Beute“.

Dies bekommen Sie am ehesten in den Griff, indem Sie sich beim Spazierengehen durch Gegensteuern mit Ihrem Hund sehr intensiv beschäftigen, z.B. mit Bindungstraining, ihm ein Ersatzverhalten antrainieren, wie Nasenarbeit. Oder ihm beibringen, jagen lohnt sich für dich nicht, durch Schleppeinentraining. Es gibt viele Zusatzmöglichkeiten durch Richtiges Spielen oder Gehorsamkeitstraining. Sie werden sich

noch leichter tun, wenn Sie über die Beschwichtigungssignale und Stress bei Hunde Bescheid wissen, aber dazu ein anderes mal.

Hilfreich dazu wäre, die CD von Edith Kirchberger: „Neue Erkenntnisse für Hundehalter“.